

Florian Beuer

The dentist as a lone warrior?

Der Zahnarzt als Einzelkämpfer?

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

Ich bin mir sicher, Sie fühlen sich manchmal genauso wie ich: als absoluter Einzelkämpfer. Das ist kein besonders angenehmes Gefühl. Was objektiv meistens nicht stimmt, wir arbeiten ja streng genommen in größeren und kleineren Teams. Wir fühlen uns aber wahrscheinlich allein, weil sich viele Aufgaben direkt bei uns konzentrieren und wir diese kaum delegieren können. Wenn wir genau darüber nachdenken, könnten wir wahrscheinlich sogar einiges delegieren. Richten wir aber den Blick auf andere Branchen, dann erodieren da die Teams gerade dahin. Vielleicht waren Sie im Sommer auch mit dem Flieger unterwegs, dann wissen Sie genau wovon ich rede. Bei meinem letzten Restaurantbesuch in einem meiner Lieblingslokale erklärte mir der Wirt, dass es ihm so schlecht geht wie noch nie. Nicht finanziell gesehen, sondern seine persönliche Belastung betreffend, denn durch den akuten Personalmangel in seiner Branche muss er so viele Stunden arbeiten, wie noch nie in seinem Leben. Jeder Arbeitsmediziner würde hier seine Bedenken anmelden.

Die Schwierigkeiten bei der Rekrutierung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern kennt unsere Branche ja seit vielen Jahren. Attraktivere Arbeitsbedingungen als die Praxis oder das Labor um die Ecke waren zumindest in der Vergangenheit probate Mittel das Branchenproblem nicht zum eigenen werden zu lassen. Die Pandemie und der Arbeitskräftemangel in besser bezahlten Bereichen haben die Situation allerdings noch deutlich verschärft.

Ich denke wir brauchen jetzt schnell innovative und attraktive Konzepte, um dauerhaft eine interessante Branche für junge Menschen zu bleiben oder es wieder zu werden. Wir alle, und da schließe ich Sie, geschätzte Leserinnen und Leser selbstverständlich mit ein, brennen für die Zahnmedizin und unsere Patientinnen und Patienten. Ich bin mir auch absolut sicher, wenn wir die Möglichkeit hätten Schülerinnen und Schüler motivieren zu können, dass die Zahnmedizin eine extrem attraktive berufliche Perspektive darstellt, würden vielleicht mehr junge Leute auf die Idee kommen sich in unserem Bereich zu engagieren.

Dear colleagues,

I'm sure you sometimes feel the way I do, like an absolute lone warrior. That is not a particularly pleasant feeling. Objectively (and strictly) speaking, this is not actually true, because we work in either large or smaller teams. But we probably feel alone because we are directly responsible for many tasks, and we can seldom delegate them. Although, if we think about it carefully, we could probably delegate more of them than we do. However, if we look at other industries, we see that teams are eroding. Maybe you were traveling by plane this summer, in which case you will know exactly what I'm talking about. During my last visit to one of my favorite restaurants, the host told me he was in the worst shape he'd ever been in; not financially, but in terms of his personal burdens, because the acute shortage of staff in his industry means that he now has to work more hours than ever before in his life.

Any dental professional would probably raise similar concerns. After all, for many years our industry has been familiar with such difficulties in recruiting staff. In the past, more attractive working conditions than the practice or the dental laboratory around the corner may have been tried and tested ways of preventing the industry problem from becoming our own. However, the pandemic and the shortage of labor in better-paid areas have made the situation even worse.

I think we now urgently need innovative and attractive ideas in order for us to remain an interesting industry for young people in the long term, or to become one again. We are all – and I include you, dear readers, of course – passionate about dentistry and our patients. I am also absolutely certain that if we had the opportunity to motivate students in schools to see that dentistry is an extremely attractive career prospect, perhaps more young people would want to become involved in our field. One of several necessary steps, then, is to get dentistry into the minds of potential future colleagues.

The Association of the German Dental Industry (VDDI) is currently preparing an initiative in this regard, which we

should definitely support. But beyond that, we should also try to recruit new talent in our private environment, in our children's schools, and in sports clubs (and here we should also emphasize the connection between a healthy mouth and an efficient body).

At the same time, our profession should be so attractive for all team members involved in clinical success that the question of switching to another field does not even arise. Of course, this also has to do with qualification and continuing education opportunities. On the dental side, we are clearly lagging behind the leading developed nations in this regard, especially with regard to postgraduate teaching. In the field of dental technology, a major step in the right direction has been taken with the new training regulations, and the academization of certain areas is certainly conceivable and desirable.

Very difficult, but all the more important, are attractive offers for the colleagues in the assistance. The continuing education offers are very sparse if the main focus is not on practice management or prophylaxis. The challenges are therefore extremely complex, but they offer a great opportunity to shape the future of dentistry – for all of us in our own playground.

Because one thing we should definitely not become in the future is real lone warriors.

Enjoy reading!



Florian Beuer

Einer von mehreren notwendigen Schritten ist also, die Zahnmedizin in die Köpfe potenzieller zukünftiger Kolleginnen und Kollegen zu bekommen.

Der Verband der Deutschen Dentalindustrie (VDDI) bereitet hier gerade eine Initiative vor, die wir unbedingt unterstützen sollten. Aber darüber hinaus sollten wir auch in unserem privaten Umfeld, den Schulen unserer Kinder und den Sportvereinen (und hier auch gleich den Zusammenhang zwischen einem gesunden Mund und einem leistungsfähigen Körper betonen) versuchen für Nachwuchs zu werben.

Gleichzeitig muss unser Beruf für alle am klinischen Erfolg beteiligten Teammitglieder so attraktiv sein, dass sich die Frage eines Wechsels in eine andere Sparte gar nicht stellt. Dies hat selbstverständlich auch mit Qualifikations- und Weiterbildungsmöglichkeiten zu tun. Auf der zahnärztlichen Seite hinken wir da den führenden angloamerikanischen Nationen, vor allem was die postgraduale Lehre betrifft, deutlich hinterher. Im Bereich der Zahntechnik wurde durch die neue Ausbildungsordnung ein großer Schritt in die richtige Richtung gemacht, eine Akademisierung bestimmter Bereiche ist hier durchaus auch vorstellbar und wünschenswert.

Am schwierigsten und gleichzeitig am notwendigsten sind allerdings Angebote für die Kolleginnen und Kollegen in der Assistenz. Denn wenn nicht Abrechnung oder Prophylaxe der Schwerpunkt werden soll, dann sind die Angebote für weitere Qualifikationen sehr dürftig. Die Herausforderungen sind also absolut vielschichtig, bieten aber die große Chance die dentale Zukunft gestalten zu können, und zwar absolut jede und jeder von uns auf ihrer und seiner Spielwiese.

Denn eines sollten wir auf keinen Fall in der Zukunft werden, nämlich wirkliche Einzelkämpfer.

Viel Spaß beim Lesen,
Ihr Florian Beuer



Florian Beuer

Prof Dr med dent, MME

Charité – Universitätsmedizin Berlin, Department of Prosthodontics, Geriatric Dentistry and Craniomandibular Disorders, Berlin, Germany

Address Prof Dr Florian Beuer, Charité – Universitätsmedizin Berlin, Campus Benjamin Franklin (CBF), CC 3 Dental and Craniofacial Sciences, Department of Prosthodontics, Geriatric Dentistry and Craniomandibular Disorders, Aßmannshäuser Straße 4–6, 14197 Berlin, Germany; Email: florian.beuer@charite.de